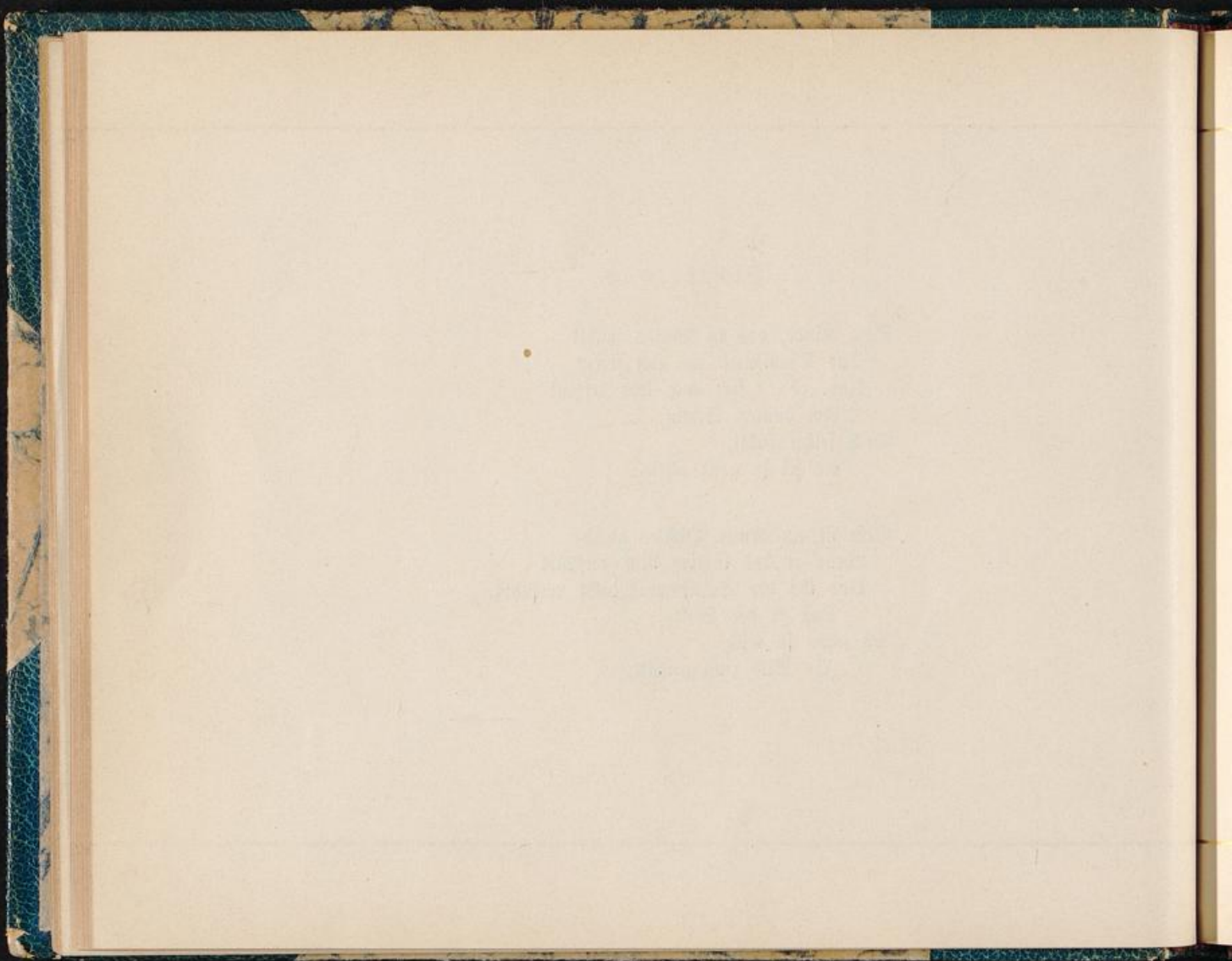


Dichterloos.

Dem Kinde, das in Perlen wühlt
Und Diamanten um sich streut
Und, ob es sich auch sehr erfreut
Am bunten Schein,
Doch selber fühlt,
Es sei so ganz allein:

Dem ist ein armer Dichter gleich,
Wenn er des Gottes Ruf verspürt
Und ihn der Sehnsucht Macht verführt,
Daß er der Welt,
So schön so reich,
Ihr Bild entgegenhält.





Er lockt wohl manches Menschenherz
Mit seiner Leier süßem Ton;
Und mancher Gute dankt ihm schon,
Daß er versteht,
In Freud in Schmerz,
Was durch die Seele geht.

Doch einsam trägt er seine Lust
Und seines Seherblickes Last:
Die edle Kraft, die ihn erfäßt,
Bezahlt er gut —
Aus seiner Brust —
Mit seinem eignen Blut.

